

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2549

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. November 1895

18. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Vor 25 Jahren.

Am 9. November.

Coulmiers.

Nach der Einnahme von Orleans im Oktober war das schwache Korps des Generals von der Tann dort geblieben, gerieth aber mit dem Anwachsen der feindlichen Streitkräfte auf seinem weitvorgehobenen Posten in eine sehr gefährliche Lage. Mit dem Anfange des November setzten sich nicht weniger als 125 000 Mann französischer Truppen in Bewegung, um die kleine bairische Schaar in Orleans zu erdrücken, doch war General von der Tann nicht gesonnen, sich ohne weiteres jagen zu lassen. Die Rückzugstraßen der Bayern waren schon zum Theil durch die Franzosen besetzt, als General von der Tann seine Truppen am 8. aus Orleans zog und nur das Leibregiment als Besatzung in Orleans zurückließ, an der Straße Drmes-Coulmiers aufstellte. Wüthig klein war die Schaar dem massenhaft überlegenen Gegner gegenüber, dem nur 14 500 Mann Infanterie, 4450 Mann Kavallerie und 110 Geschütze konnte der bairische General ins Feuer bringen. Um 10 Uhr Vormittags fiel der erste Kanonenschuß der deutschen Batterien, bis zur Mittagsstunde kam es nur zu einleitenden Kämpfen um die weitvorgehobenen bairischen Stellungen in Bacron und La Rivière die von den kleinen Abtheilungen bairischer Jäger tapfer vertheidigt wurden und die Franzosen zwei Stunden lang aufhielten. Bedrohlich lagen die Sachen aber auf dem rechten Flügel der Bayern, wo große feindliche Massen eine Umgehung auszuführen strebten. Dies veranlaßte von der Tann, seine letzte Reserve, die 2. Brigade, zur Verlängerung des rechten Flügels zu benutzen. Coulmiers, der Hauptpunkt der Stellung, wurde nur von 3500 Mann und 30 Geschützen vertheidigt. Gegen 1 1/2 Uhr stürmten 6 französische Bataillone gegen den Ort, ihr Angriff wird abgewiesen, um 3 Uhr erfolgt nach verstärktem Artilleriefeuer ein zweiter Sturm, der wieder glänzend abgeschlagen, mit der wilden Schwärze der Franzosen endet. Nun überschüteten feindliche Batterien den Ort mit einem Hagel von Geschossen, bis der wieder verstärkte Feind um

3 1/2 Uhr mit 22 Bataillonen einen neuen Angriff macht. Der erste Angriff dieser gewaltigen Masse wird trotzdem noch abgeschlagen, zum neuen Anlauf stellt sich General Barry an die Spitze seiner Truppen, die Andrängenden finden Coulmiers geräumt. General v. d. Tann hatte der gewaltigen Uebermacht gegenüber das Menschenmögliche gethan, er sicherte sich jetzt einen ehrenvollen, geordneten Rückzug auf Artenay. Eine Verfolgung durch die tief erschütterten Franzosen fand nicht statt. Das Leibregiment hatte in Orleans rechtzeitig die Gefahr erkannt und sich derselben durch einen Gewaltmarsch entzogen, es traf in Artenay mit dem Gros zusammen.

Der unglückliche Kampf hatte den Bayern 46 Offiziere und 534 Mann todt und verwundet gefastet, außerdem verloren sie 800 Gefangene, von denen 450 krank in Orleans lagen, und 74 bei dem Nachmarsch des Leibregiments erschöpft liegen blieben. Eine Munitionskolonne mit zwei Reservegeschützen fiel überdies den Franzosen in die Hände, die selbst ihren Verlust auf 1500 Mann angaben.

Seegefecht.

Fern vom Vaterlande fand an demselben Tage ein Kampf zwischen Deutschen und Franzosen statt. Das kleine deutsche Kanonenboot „Meteor“, 347 Tonnen und 320 Pferdekräfte maß vor dem Hafen von Havana seine Kräfte mit dem französischen Aviso „Bouvet“ groß 700 Tonnen, mit 610 Pferdekräften. Auf 2000 m eröffnete der Franzose das Feuer, ohne zu treffen, Kapitänleutnant Knorr vom „Meteor“ ließ erst auf 1000 m Abstand antworten. Nun verjuchte der Franzose mit seinem doppelt so großen Schiff das kleine deutsche Fahrzeug überzuweichen, doch gelang es dem „Meteor“ trotz der knappen Zeit von 1 1/2 Minuten soweit auszuweichen, daß er nur gestreift wurde. Doch richtete auch dies noch auf dem deutschen Schiffe Schaden genug an, die Fockra wurde gebrochen, der Besahmsmast gleichfalls, der Großmast geknickt und die Wanten an Backbord glatt abrasirt. Durch das gleichzeitig abgegebene Geschützfeuer der Franzosen wurde der Steuermann und ein Mann erschossen, ein Mann schwer verwundet. Das Takelwerk war zertrübt, Rumpf und Maschine aber heil geblieben, trotz des nachschleppenden Takelwerk gelang es aber, das Schiff soweit herumzudrehen, daß das schwere Geschütz des „Meteor“ zum Feuern kommen konnte. Gleich die erste 15 cm-Granate schlug in den Kessel des nur 300 m

entfernt liegenden Franzosen, im Augenblick war dieser in eine Dampfwolke gehüllt und seine Maschine unbrauchbar. Rasch setzte er nun Segel und steuerte nach Havana zu. „Meteor“ wollte folgen, da riß das Steuerseil und das nachschleppende Tauwerk machte die Schraube unklar. Als nach halbstündiger angefirengter Arbeit die Verfolgung des fliehenden Gegners aufgenommen wurde, und der „Meteor“, auf Schußweite herangefommen, das Feuer wieder aufnahm, hatte der Franzose die neutrale Grenze des spanischen Hafens erreicht und das Gefecht mußte abgebrochen werden. Von den Tausenden Zuschauern am Ufer wurde der „Meteor“ beim Einlaufen jubelnd begrüßt, auf dem „Bouvet“ waren 3 Mann durch ausströmenden Dampf verbrät und der Kommandant leicht verwundet.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 7. November. Im Frühjahr dieses Jahres war vom königlichen Landrath verfügt worden, daß der Handel mit Grundstücken außerhalb des Wohnortes des betr. Gewerbetreibenden (Parzellanten, Stellenhändler etc.) zur Steuer von Gewerbebetriebe im Umherziehen herangezogen werden solle. Diese Verfügung ist durch eine Bekanntmachung in der letztangegabenen Nummer des Kreisblattes wieder aufgehoben worden. Die erste Bekanntmachung war durch eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts veranlaßt worden, welche Grundstücksparzellen für Waaren erklärt hatte. Im Gegensatz dazu hat jetzt das Kammergericht dahin erkannt, daß Grundstücksparzellen im Sinne des Gesetzes vom 3. Juli nicht als Waaren anzusehen seien. Dies Erkenntniß des höchsten Gerichts in Landesstrafsachen dürfte die Wiederaufhebung der Verfügung veranlassen.

* Ahrensburg, 8. November. Im Verlaufe des Marktages am Mittwoch hielt sich das Wetter noch ziemlich trocken, einige Stunden hindurch war es sogar sonnig und angenehm. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr machte sich ein Gewitter durch verschiedene Donnerschläge bemerklich, gegen Abend machte sich ein Sturm aus Südwest auf. Die Geschäfte der Wudenhäuser wurden natürlich durch das Wetter recht ungünstig beeinflusst, die Vergnügungs-Etablissements waren dagegen gut besucht.

Der früher hier wohnhafte Schlachter und Wurstfabrikant Richard Krause hatte sich am Montag vor der Strafkammer II des Landgerichts Hamburg wegen Betruges zu verantworten. Er hatte im Mai von dem Reisenden eines Hamburger Kaufmannes Del, Maschinenfett und Puzwatte im Werthe von 200 Mk., zahlbar nach einem Monat, bestellt. Die Zahlung erfolgte nicht, dagegen wurde die Waare einige Wochen später von dem Auktionator Schaum in Hamburg in Auktion zu niedrigen Preisen verkauft. Krause erwies sich unspädbar, da Haus und Geschäft auf den Namen der Frau geschrieben waren. Die Anklage beschuldigt Krause des Betruges und Schaum der Beihilfe, da sie annimmt, daß Krause die Waare nur gekauft habe, um Schaum, der eine Forderung an ihn hatte, zu seinem Gelde zu verhelfen und von vornherein die Absicht hatte, die Waare nicht zu bezahlen. Krause bekennt dies, er will die Waare nur zum Verkauf nach Hamburg gesandt haben, weil ihm das Quantum zu groß war, er habe bei der Bestellung ein größeres Wurstlager befehen und bedeutende Umsätze gehabt. Nach der Verhandlung sieht der Staatsanwalt die Anklage als nicht erwiesen an und beantragt die kostenlose Freisprechung beider Angeklagten, worauf das Gericht denn auch erkennt.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 7. November. Schöpfin: Anbauer Schilling-Hoibüttel und Galtwirth Clasen-Hoibüttel. Ein hiesiger Krämer wurde wegen Uebertretung des Margarinegesetzes durch Nichtverwendung des vorgeschriebenen bezeichneten Einwickelpapiers zu 10 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. — Von der Anklage der Sachbeschädigung, begangen durch Umbauen einer am Gemeindegeweg liegenden Anzahl Pappeln wurde ein Galtwirth in Timmerhorn freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte im guten Glauben, zur Entfernung der Bäume berechtigt zu sein, gehandelt habe. — Vier junge Leute aus Ahrensburg waren angeklagt wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, doch endete die Verhandlung mit ihrer Freisprechung. — Ein hier bediensteter Kuhhirte wird angeklagt wegen Sachbeschädigung, weil er fünf dem Bratereibesitzer Herrn Wolfram gehörige junge Enten getödtet hat. Er wird zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Kuhhirte Wolf aus Stapel-

Auf falschen Wegen.

Roman von P. Oliverio.

9 (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Edelwolf gab dem Zigeuner einen heftigen Schlag in Gesicht und wie glühende Funken kamen in der Zigeunersprache ein paar rothe Flüche von seinen Lippen. Eine Sekunde lang sah Ziska seinen schwachen Gegner ingrimmig an und im nächsten Moment lag Edelwolf bewußtlos auf der schmutzigen Diele. Ziska war nahe daran, den Knaben todt zu schlagen, doch die Frauen hielten ihn davon zurück, hoben Edelwolf auf das Bett, und legten ihm ein nasses Tuch auf den Kopf; doch er lag so bleich, so still und leblos da, daß Kathinka in der Furcht, er sei todt, nach einem Arzte lief, während Ziska sich so schnell er konnte, aus dem Staube machte. Es währte nicht lange, so erschien der Arzt, der sich glücklicherweise gerade in der Apotheke befand, in welche Kathinka nach Hilfe geeilt war. Doktor Lehnhard folgte ihr auf dem Fuße. Er war ein gutmüthiger Mann und schaute voll Mitleid auf den armen kleinen Burschen nieder, der bewußtlos vor ihm lag. „Was ist mit ihm vorgegangen?“ fragte er streng, indem er den Blick argwöhnisch über das Zimmer und dessen Inhaber weiten ließ.

Man berichtete es ihm und schweigend hörte er zu, innerlich seine Schlüsse ziehend, da er bald erkannte, zwischen was für Leute er gerathen war. Vielleicht aber beurtheilte er die Sache schlimmer, als sie sich verhielt, denn als er des Kleinen, wenn auch ärmliche, doch aber saubere Kleidung und sein rein gewaschenes Gesicht und Hände betrachtete, kam er zu der Ueberzeugung, daß er nicht hierher gehörte, sondern in irgend welcher schlechter Absicht hierher gelockt war, vermutlich um bestohlen und ermordet zu werden und so beschloß er, den Knaben so bald wie möglich in Sicherheit zu bringen. „Nacht das Fenster auf“, rief er, Edelwolf Puls fühlend, „die geschlossene Luft ersticht ihn. Habt Ihr Num?“ „Habe ich Champagner und Auster?“ krächzte die Alte. „Für ein so armes Geschöpf wie ich bin, ist Num viel zu theuer; aber hier ist etwas, das vielleicht dieselben Dienste thut.“

Damit humpelte sie nach einem Wanderschrank und holte daraus eine Flasche mit farbloser Flüssigkeit hervor. „Ein Glas und etwas Wasser“, sagte der Arzt, indem er die Flasche entorkte und sich überzeugte, daß sich Kornbranntwein darin befand.

Die Alte reichte ihm einen Tassenlopf, da sich ihr Hausrath keines Glases rühmen konnte. — „Trink das“, gebot Doktor Lehnhard, als Edelwolf durch die feuchte Luft, welche zum

Fenster hereindrang, wieder belebt, fragend umherschaute.

„Wie fühlst Du Dich?“ „Schlecht“, antwortete der Knabe matt. „Der Kopf schmerzt mich und es ist alles so verschwommen.“

Er versuchte sich aufzurichten, aber die Stube drehte sich mit ihm im Kreise herum und er würde wieder umgefallen sein, wenn ihn die Alte nicht aufgefangen hätte.

„Halte Dich ganz ruhig, mein Junge“, sagte der Doktor, „und trinke noch einmal hiervon.“

Edelwolf gehorchte und leerte die Tasse. Es währte auch nicht lange, so kehrte ein leichtes Roth auf seine Wangen zurück, zugleich die Erinnerung an alles eben Geschehene und der rege Wunsch, sich an Ziska zu rächen.

„Er ist ein Unmenschen“, rief er, „er war es von jeher! Aber er soll es büßen, so wahr ich lebe. Er hat mir meine Bücher und Zeitungen zerrissen und dafür soll er hinter Schloß und Riegel kommen. Ich werde ihm die Polizei auf den Hals schicken und vor Gericht mit eigenem Munde gegen ihn zeugen.“

Die Alte stieß einen langen, wilden, durchdringenden Schrei aus, daß selbst Dr. Lehnhard, der solchen Szenen nicht zum erstenmale beiwohnte, sie entsetzt ansah.

„Um des Himmels Willen“, rief er, „hört auf mit diesem Höllenärm! Das Kind schwört zwischen Tod und Leben! Die ge-

ringste Aufregung kann verhängnißvoll werden!“

Die Alte aber achtete seiner Worte nicht.

„Wenn Du das thust“, schrie sie, während sie Edelwolf mit der geballten Faust drohte, „dann fluche ich Dir mit meinem schwärzesten Fluche. Unglück soll Dir folgen, wohin Du auch gehst; Sorgen Deinen Pfad bedecken, bei jedem Schritt sich an Deine Sohlen heften und in Jahren, wenn Dein Herz gewählt hat und Du die Geliebte an Dich preßt, dann sollst Du ausschreien, wie ich jetzt eben, denn sie wird kalt und immer kälter werden, bis Du nur noch einen widerlichen Leichnam in Deinen Armen hältst; Du sollst —“

Sie brach plötzlich ab und heftete den Blick wild auf den Knaben, dessen Gesicht vor Aufregung scharlachroth geworden war und dessen Augen sie voll Entsetzen anstarrten, als ob sie bäten, ihn zu schonen. Er hatte einst fest daran geglaubt, daß der Alten Flüche eine furchtbare Macht besäßen und der noch nicht ganz in ihrer erloschene Glaube erwachte plötzlich mit erneuter Gewalt. —

„Es muß so kommen“, fuhr sie ruhiger, beinahe bedauernd fort, denn sie liebte den Knaben, wenn auch lange nicht in dem Grade, wie ihren Ziska; „es kann nicht anders kommen, weil ich es gesagt habe.“

Edelwolf raffte sich auf, wankte auf sie zu und sank zum zweiten Male ohnmächtig

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

feld hat dadurch Sachbeschädigung verübt, daß er Teile einer auf dem Felde stehenden Dreschmaschine entfernt hat. In Anbetracht seiner Jugend wird er mit einem Verweise bestraft. — Wegen Hausfriedensbruchs wird der früher hier, jetzt in Hamburg wohnende Arbeiter Birkner zu 5 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurteilt. — Von der Anklage wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug wird der Arbeiter Johans in Weilsdorf freigesprochen. — Ein Arbeiter aus Büningstedt wird von der Anklage wegen Diebstahls freigesprochen.

4. Kirchspiel Bargteheide, 6. November. In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurden dem Gastwirth Wolgast hier selbst 10 Gänse aus dem Stalle gestohlen und an Ort und Stelle geschlachtet. Zugleich war die Hausziele in viehischer Weise verunreinigt. Die Diebe waren zu Wagen gekommen und waren auf der Handstoppel umgewendet. Zugleich mußten die Diebe aber eine genaue Vorkenntnis gehabt haben, und vermutete der Herr Wachtmeister in Bargteheide, dem die Sache angezeigt worden war, sogleich, daß die Diebe früher in der Wirtschaft des Herrn Wolgast eingelehrt wären. Der Wachtmeister gab an, daß er in der betreffenden Nacht gesehen habe, daß ein Fuhrwerk mit zwei Pferden, unter denen ein gelbes, das Dorf passirt habe. Nun forschte der Herr Wachtmeister nach, welche Personen bei Herrn Wolgast verkehrt haben mit Fuhrwerk in der letzten Zeit, und da wurde auch der Karouffelsbesitzer W. aus Garstedt genannt, welcher mit seinem Karouffel alle Dörfer der ganzen Gegend bereist. Sofort erinnerte sich der Herr Wachtmeister, daß derselbe ein ähnliches Pferd habe. Zu Wagen steigen und in Begleitung des Sohnes des Herrn Wolgast nach Garstedt abfahren, was das Werk eines Augenblicks. In Garstedt angekommen, ging der Herr Wachtmeister in Begleitung des dortigen Gemeindevorstehers und des Wachtmeisters Kleingrotzhaus zu dem Karouffelbesitzer. Ein lieblicher Geruch kam ihnen entgegen, und auf die Frage des Herrn Wachtmeisters, was in dem Topf sei, antwortete die Frau: „Gänsefleisch.“ Nun wollte der Herr Wachtmeister ja aber wissen, woher das Fleisch sei, und da kam der Karouffelbesitzer aus der Kammer, der sich vorher hatte verleugnen lassen. In der Kammer aber entdeckte man die anderen 9 Gänse, nett geschlachtet und ausgeweidet. Nun fuhr der Herr Wachtmeister mit Herrn Wolgast wieder ab nach Elmendorff mit allen Gänsen und einer Kanne Gänsefleisch. Des Gänsefleischhabers dürfte noch eine empfindliche Strafe harren, die Herren Gastwirthe aber wollen sich hieraus eine Lehre ziehen und sich vorsehen, welche Gäste sie in ihr Haus aufnehmen. Der betreffende Karouffelbesitzer hatte bei Herrn Wolgast längere Zeit sein Karouffel aufgeschlagen gehabt und seine Pferde solange in dem Gänsestall untergebracht. Derselbe hat den Diebstahl sofort eingestanden, giebt aber an, den Diebstahl allein vollführt zu haben, während nach den hinterlassenen Spuren 2 Diebe dagewesen sind. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl bald Licht in die Sache bringen.

5. Südliches Stormarn, 7. November. Am 5. d. Mis. hielt das Steinbeker Kirchenkollegium eine Sitzung ab, erster Gegenstand der Verabhandlung war die Feststellung der Kirchenrechnung für 1894. Die Einnahme betrug ca. 5200 Mk., die Ausgaben ca. 6000 Mk., so daß sich ein Fehlbetrag von etwa 800 Mk. ergab, der aber durch Ueberzuschüsse aus dem Predigergehalt gedeckt ist, die durch die wiederholten Katastrophen der letzten Jahre entstanden sind. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Bewilligung einer zu zahlenden Vergütung für die Reinigung des gottesdienstlichen Lokals in Schiffbek. Es waren anfänglich 50 Mk. dafür beantragt, dann 20 Mk.

als genügend angegeben, daß Kollegium beschloß, der Uebernehmerin, einer bedürftigen, kränklichen Wittwe zu Weihnacht d. J. ein Geschenk von 30 Mk. zu machen. Die Reinigung des zum Gottesdienst benutzten Schullokals wird von der Zuteilfabrik bezahlet, man hielt es aber für gerechtfertigt, der Uebernehmerin auch wegen der kirchlichen Benutzung eine Vergütung zukommen zu lassen. Die Ergänzungswahlen für die auscheidenden Kirchengemeinde-Vertreter sollen in Steinbek am 3. und in Schiffbek am 4. Adventsonntag vorgenommen werden.

6. Glashütte, 7. November. Der Sohn des Schlachters Vock hier selbst hatte vorgestern ein Dienstmädchen mit ihrer Kommode an Eidelstedt hierhergeholt. An der Stelle, wo nahe der Die die Chauffee durch ein Gehölz führt, sprangen plötzlich zwei Strolche aus dem Gebüsch hervor und suchten den Wagen anzuhalten, um sich den Inhalt der Kommode anzueignen. Während der eine Wegelagerer dem Pferde in die Zügel fiel, sprang der andere auf den Wagen. Ein Hieb mit der Peitsche ließ den ersten die Zügel fahren und das Pferd sang an zu laufen. Schlimmer erging es dem Manne, der auf den Wagen gesprungen war. Der junge Vock, welcher sehr stark ist, begegnete seinen Angriff, indem er zuerst mit den Fingern und als das nicht half, mit dem Wagen-Schraubenschlüssel, dessen Gesicht bearbeitete, daß er zuletzt schleunigt das Weite suchen mußte. Dieser Raubveruch, am hellen Tage ausgeführt, zeugt von einer beispiellosen Frechheit der Wegelagerer. Da der eine derselbe infolge der erhaltenen Hiebe ein total zerschundenes und zerschlagenes Gesicht hat, so wäre es auf Grund dieser Mittheilung den Polizeiorganen vielleicht möglich, denselben zu ermitteln und anzuhalten.

7. Wandsbek, 6. November. Gestern Abend 6 1/2 Uhr kam in einem Hause in der Bären-Allee ein Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit den Dachstuhl erariff. Die alsbald auf der Brandstätte erscheinende Feuerwehre that dem Feuer Einhalt, doch wurde der Dachstuhl ganz zerstört und in Partierre und Etage bedeutender Wasserschaden angerichtet. Die Ursache des auf dem Boden entflandenen Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

Kleine Mittheilungen.

— Eine „feine“ Firma ist es, deren Chef in Neumünster hinter Schloß und Riegel gefehlt wurde, — die Kaufleute Schleimer u. Hammerichmidt. Im Mai d. J. begründeten die beiden noch recht jugendlichen Kaufleute dalebst am Ruhberg ein sogenanntes Waarenhaus. Die Preise der Waaren waren so billig gestellt, daß jeder reelle Geschäftsmann mit Kopfschütteln dem Treiben dieser Firma zusah, was es doch notorisch, daß billiger gekauft als eingekauft wurde. Das Publikum härmte zuerst förmlich das Geschäft. Die „feine“ Firma hatte denn auch schnell abgewirtschaftet. Nachdem schon seit längerem Zahlungsschwierigkeiten bestanden, da die Kreditrollen der Lieferanten inzwischen aktiver, erfolgte in den letzten Tagen voriger Woche der Zusammenbruch und unter Beschuldigung des betrügerischen Bankrotts sind die beiden Inhaber in Haft genommen worden. Große Posten Waaren sollen von dort sofort weiter nach Habersleben, Appenrade u. dirigirt und verschleudert sein.

— In Schleswig-Holstein wurden wegen Verletzung der Wehrpflicht im Jahre 1885 689, im Jahre 1894 2280 Personen verurtheilt. Mit hin sind in unserer Provinz im letzten Jahrzehnt im Durchschnitt jährlich 1106 Personen wegen Verletzung der Wehrpflicht verurtheilt worden. — Dem Husner Saagau in Erstrade bei Rüdlingen wurde am Sonntag Abend ein Pferd

gestohlen. Den Bemühungen der Gendarmerie gelang es, das Pferd im Stalle des Gastwirths Helms in Oldesloe aufzufinden und den Dieb zu verhaften. Der Dieb ist ein Koppelnknecht Heinrich Westphal aus Lübeck, der erst im Frühjahr aus dem Gefängnis entlassen ist.

— Ein Dienstmädchen in der Nähe von Esbjerg sollte ihrer Herrin einen Schlüssel von Medizin geben, nahm aber das verkehrte Glas und verabreichte der Kranken einen Schlüssel voll Carbol-säure. Die Frau starb vor Ankunft des Arztes. — Die Schlachter-Firma A. Gms in Kiel feierte am 19. Oktober ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum und hat aus diesem Anlaß dem Schlachter-Ante einen Haupttag und 1000 Mk. über-wiesen, als Grundhock für Errichtung eines Heims für ältere und bedürftige Schlachtermeister bzw. deren Frauen und unversehrte oder im Wittwenstande stehende Töchter.

— Der Wächter des Hauptrestaurants der Lübecker Ausstellung und Besitzer der „Lübecker Hofes“, Schmeckebier, hat seinen Konkurs angemeldet.

— In der Meierei in Jüdenwatt bei Tingleff ist ein schrecklicher Unglücksfall geschehen. Als die Zentrifuge in voller Arbeit war, zerprang sie. Dem Meieristen, welcher sich in der Nähe derselben befand, wurde die eine Seite ganz aufgerissen. Trotz dieser argen Verwundung lebte er noch zwei Stunden. Er war erst seit vierzehn Tagen verheirathet. Seine Frau, welche die Milch abmolkte und sich in der Nähe des Milchbehälters befand, wurde nicht beschädigt, obwohl der Behälter entzwei ging. Einer der Milch-kutscher, welcher in der Thür stand, wurde auch verletzt, doch nicht lebensgefährlich.

— Die 7jährige Tochter des Hutmers Kröger in Sülsfeld wurde, als sie mit anderen Schulkinder zusammen während der Pause vor dem Schulhause spielte, von dem Fuhrwerk des Landmannes Stodhufen überfahren und hierbei so unglücklich von den Pferden getreten, daß sie außer einem Armbruch mehrere schwere Verletzungen am Kopfe davontrug.

— Ein auf dem Gehlenschen Holzlager in Heide beschäftigter Arbeiter Namens Klemm, wollte Sonnabend Nachmittag aus der Mitte eines hohen Bretterlagers einige Bretter herausziehen, als der Stapel umstürzte und den Arbeiter unter sich begrub. Es wurden sofort Anstalten getroffen, den Bedauernswerthen aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, was nur mit vieler Mühe gelang. Von den beiden herbeigerufenen Ärzten wurde konstatiert, daß der Unglückliche lebensgefährlich verletzt sei, indem die Hüfte gequetscht, der Oberarm drei Mal gebrochen und gewisse edle Organe buchstäblich zerrissen seien. Wenn auch der also Verletzte mit dem Leben davon kommen sollte, so wird er doch dauernd arbeits-unfähig sein.

— Freitag Abend ist der bei Abtegaard belegene „Hummelhof“ abgebrannt. Das Feuer legte in kurzer Zeit den ganzen Hof in Asche, doch gelang es, das weiße Vieh aus dem Stalle zu bringen. Ein Pferd, eine Stute und ihr Füllen kamen im Feuer um. Der Besitzer war in Tondern zum Markt.

— Ein etwa dreijähriges Kind des Uhrmachers H. in Bügumkloster verunglückte, indem es rückwärts in ein Gefäß mit kochendem Wasser fiel und sich schwer die Beine, den Leib und einen Theil des Rückens verbrühte.

— Nach dem Jagdgesetz dürfen im November geschossen werden: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildfährer Rebhühner, Niden, der Dachs, Hagen, Birk- und Fasanenbühne und -Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sump- und Wasservogel, Rebhühner, Haselwild,

Wachteln. Mit der Jagd sind dagegen zu ver-schonen Rebhühner.

— In Hasenmoor bei Segeberg stürzte am Montag der Tagelöhner Hohnschild aus der Bodenlufe auf die Diele der Häckelkammer und verlor bald darauf an den Folgen einer Gehirnerschütterung.

— Während des Betriebes der Dampf-dreschmaschine gerieth in Riddorf der Heizer D. mit der Hand zwischen Rad und Riemen, wodurch ihm ein Finger abgequetscht wurde.

— Wegen ungebührlichen Betragens war in Oldesloe ein Handwerksbursche aus der Herberge geworfen worden. Derselbe bearbeitete nun von draußen die Thür mit einem Messer, worauf ein Scheerenfleischer hinaus ging und dem Freuler demmaßen mit einem Stock über den Kopf schlug, daß er befinnungslos zu Boden stürzte und an-scheinend lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

— Der in Hamburg-Altona seiner vielen Unternehmungen wegen sehr bekannte Hausmaler Peterfen, gebürtig aus Lübeck, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Da es sich heraus-gestellt hat, daß Peterfen bedeutende Betragereien und Unterschlagungen ausgeführt hat, wird derselbe seitens der Altonaer Staatsanwaltschaft fleißig verfolgt.

Hamburg.

— Das unheilvolle Spielen mit Schusswaffen hat in Kirchwarder ein Menschenleben in höchste Gefahr gebracht. Als der Arbeiter Johannes Albert mit seiner Familie abends im Wohnzimmer beisammen war, unterhielt sich der zum Besuch an-wesende Nachbar H. damit, den Mechanismus eines Revolvers zu veruchen. Auf die Frage des Hausherrn: „Der Revolver ist doch nicht geladen?“ beruhigte sie ihn mit der Versicherung, man brauche sich nicht vor dem ungeladenen Ding zu fürchten. Gleich darauf ging aber ein Schuß los; die Kugel drang dem 2 1/2 jährigen Kinde, das der Vater auf dem Schoße hielt, in die Seite. Das Kind lebt zwar, jedoch sieht zu befürchten, daß die bis-her von den beiden hiesigen Ärzten nicht auf-gefundene Kugel wichtige Organe verletzt habe. H. wurde nach dem Gerichtsgefängnis abgeführt.

Deutsches Reich.

Zur Reform des Militärstrafverfahrens hatte ein Münchener Blatt die Meldung verbreitet, daß in einer Sitzung des Staatsministeriums der letzten Tage der Reichsanwalt für die unbedingte Öffentlichkeit des Verfahrens nach bairischem Muster eingetreten sei, ebenso fast alle anderen Minister, auch der Kriegsminister. Der Kaiser sei aber gegen jegliche Aenderung. Vom „Reichs-anzeiger“ wird erklärt, daß diese Mittheilung auf Erfindung beruhe. Bekanntlich hat bereits der Kriegsminister im letzten Reichstage die Aender-ung, daß zwischen ihm und dem Kaiser Meinungs-verschiedenheiten über die Reform beständen, mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen.

In einer „Ansprache“, die das königliche Statistische Bureau in Bezug auf die Volkszählung vom 2. Dezember an die Bevölkerung erläßt, finden wir folgenden Passus: Die Aufnahme selbst dürfte nicht etwa deswegen unterbleiben, weil bereits in diesem Jahre, am 14. Juni, eine allgemeine Berufs- und Gewerbezahlung stattge-funden hat; denn durch die letztbezeichnete sta-tistische Erhebung ist der Stand der Bevölkerung nur nebenher ermittelt worden; auch fand die Zählung zu einer Zeit statt, in der die Bevöl-kerung in starker Bewegung ist und sich deswegen ganz anders vertheilt als zu Anfang Dezember. Aber auch noch aus einem anderen Grunde war

zu Boden. Fast gleichzeitig kamen schwere Männertritte die Treppe herauf.

„Das ist Ziska,“ flüsterte Kathinka angst-voll dem Arzt zu, „er wird den Knaben tödten, wenn er hereinkommt und hört, daß er ihn auf der Polizei anzeigen will und sie“ — dabei deutete sie nach der Alten — „wird ihm helfen. Ziska ist ihr Sohn und Augapfel. Bringen Sie das Kind fort von hier, der kleine Bursche ist nicht schwer, Sie können ihn tragen. Zögern Sie nicht, es ist kein Moment zu verlieren.“

Die schweren Tritte kamen immer näher. Kathinka warf Doktor Lehnhardt einen ver-zweifelten Blick zu, der aber hatte den Knaben bereits sicher auf seiner Schulter und war zur Thüre hinaus und zur Treppe hinunter, bevor Ziska, der jetzt vor dem Zimmer angelangt war, Zeit hatte, zu be-greifen, was voring. Als der Doktor mit seiner Bürde auf die Straße hinaus-trat, fuhr eben eine leere Droschke vorüber; er rief den Kutscher an und stieg ein.

„Wohin?“ fragte der Kutscher.

In einem ruhigen Moment würde Doktor Lehnhardt jedenfalls das nächstge-legene Hospital genannt haben, doch in seiner Aufregung über die den Knaben drohende Gefahr, nannte er seine eigene Wohnung, nebst der Wohnung, so schnell wie möglich zu fahren.

Es geschehen oft wunderbare Dinge in der Welt, und der Zufall — wenn man eine höhere Macht so nennen will — fügt

der Menschen Schicksal oft seltsam. So war es auch hier. Edelwolfs Zusammen-treffen mit Doktor Lehnhardt sollte von weittragenden Folgen sein, und seinem Leben eine ganz neue Richtung geben.

9. Kapitel.

Das Haus, in welchem Doktor Lehn-hardt wohnte, lag in einer ruhigen Straße und bot weder eine weite noch freundliche Aussicht. Gegenüber befand sich ein altes, unbewohntes Gebäude mit zerbrochenen Fen-stern und schlechtem Ruf, denn man sagte, „es gehe darin um.“ Seit 25 Jahren schon stand es leer.

Wenn indessen das Aeußere des von Doktor Lehnhardt bewohnten Hauses nichts be-sonders Anziehendes besaß, so entschädigte das Innere desselben reichlich für die übri-gen Mängel.

Der Doktor liebte die Behaglichkeit über Alles, und da es ihm an allem dazu Erforderlichen nicht fehlte, war es kein Wunder, daß er sie sich zu schaffen mußte. Das Zimmer, in welches er den ohnmächtigen Knaben trug, war überaus behaglich; es war groß, hoch, die Wände tiefroth tapeziert, und den gleichen Grundton trug auch der Teppich, der über das Zimmerlag. Die Stühle, Ottomanen, Laufsessel, die hier und da zu zweien und dreien gruppiert um-herstanden, waren mit tiefrothem Plüsch bezogen und alles Uebrige in dem Zimmer

trug dazu bei, das reizend harmonisch: Ganze zu vollenden.

Zwei Herren — der eine ein Mann mit einem rothen, langweiligen Gesicht und strohfarbenen Schnurrbart, der andere ein Jüngling von siebzehn Jahren — stand am Kamin.

„Lehnhardt bleibt lange aus“, bemerkte der Erstere, worauf er eine leichte Opermelodie piffte und seinen Schnurrbart drehte.

„Schr“, antwortete der Jüngere mit verdrießlicher Miene, während er die Uhr zog.

In demselben Augenblick trat der Doktor mit seiner leblosen Bürde in den Armen ein und legte den Knaben sanft auf eine der rothen Plüschcausenseln nieder.

„Was ist's mit dem?“ fragte der Herr mit dem gelben Schnurrbart, aus respekt-voller Entfernung, da er Fieber oder sonst welche ansteckende Krankheit fürchtete.

„Der arme Junge hat einen Schlag auf den Kopf bekommen“, antwortete Leh-nhardt, „und ich fürchte, den letzten in diesem Leben, Anton“, damit wendete er sich dem Jüngeren zu, „hole das Verbandzeug und eine Schere. Wir müssen zuvörderst das Haar wegschneiden und sehen, wie tief die Wunde ist.“

Der Angeredete hatte sich über den Knaben gebeugt. Lange und forschend sah er ihm in das farblose Gesicht, dann strich er ihm das Haar aus der Stirn und trat ein paar Schritte zurück, als ob alte Er-

innerungen in ihm auftauchten, denen er noch keine bestimmte Formen geben konnte.

„Die Schere,“ sagte der Doktor noch einmal in nachdrücklicherem Tone. „Hier ist keine Zeit zu verlieren.“

Der junge Mann verließ eilig das Zim-mer und kehrte gleich darauf mit dem Ge-wünschten zurück.

„So, nun wollen wir an's Werk gehen,“ sagte der Doktor, während er sich die Aermel aufstreiifte und begann, Edelwolfs dicke Locken herunter zu schneiden. „Und nun noch etwas, das ihn nun wieder zur Besinnung bringt, obgleich es eine Grausamkeit ist, denn er wird Schmerz durchzumachen haben, der kleine Bursche.“

„Das ist gerade ein Abenteuer,“ meinte der Herr mit dem gelben Schnurrbart der Baron Werner von Kirndorf nannte, „wo haben Sie den Jungen aufgefischt, Doktor?“

„In unserem schlechtesten Viertel,“ ant-wortete der Gsfragte; „bei einer elenden Bande, die ihn todtgeschlagen haben würde wie einen Hund. Ich erzähle Ihnen ein anderes Mal davon; sehen Sie, er kommt zu sich.“

Ein leiser Schimmer von Roth färbte Edelwolfs bleiche Wangen, dann athmete er tief, seine Augen öffneten sich langsam und befremdet sah er um sich.

„Wo bin ich?“ fragte er matt. „Bei guten Freunden, antwortete Leh-nhardt: „wie fühlst Du Dich.“

Winterzahlung geboten, nämlich zur Ver-
 sicherung der bei der Berufs- und Gewerbezahlung
 gebenen Statistiken der Beschäftigungslagen. Die
 statistischen Verhältnisse Deutschlands bedingen es,
 daß einige Erwerbszweige (z. B. das Baugewerbe,
 die Landwirtschaft) während mehrerer Monate
 nicht betrieben werden können, während anderer-
 seits nur wenige Erwerbszweige (z. B. die mit Eisen-
 arbeit in Verbindung stehenden Betriebe, gewisse
 das Weihnachstfest bezügliche Gewerbe, das
 Baumfällen in der Forstwirtschaft) ausschließlich
 im Winter Arbeiter beschäftigen. Gelegentlich
 der Berufs- und Gewerbezahlung sind deshalb
 verhältnismäßig wenige Beschäftigungslose er-
 mittelt worden, und die bevorstehende Volkszählung
 wird deren voraussichtlich eine erheblich größere
 Zahl nachweisen.

Der Marineetat für 1896/97 weist an fort-
 währenden Ausgaben auf 55,795,724 Mark
 34,231 Mark mehr als im Jahre zuvor). Die
 einmaligen Ausgaben betragen im Ordinarium
 27,300 Mark (mehr 4,473,950 Mark), im
 Extraordinarium 5,864,500 Mark (mehr 1,058,100
 Mark). Die einmaligen Ausgaben im Ordinarium
 nach der Saalezeitung bis zum Betrage von
 19,233,000 Mark nur für Schiffsbauten bestimmt
 sind zwar wie folgt: 3,000,000 Mk. als 3. Rate
 zum Bau des Panzerschiffes 1. Klasse „Ersatz
 Kreuzer“; 1,250,000 Mk. 2. Rate zum Bau
 des Kreuzers 1. Klasse „Ersatz Leipzig“; 1,500,000
 Mk. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Klasse K;
 1,000,000 Mk. 2. Rate zum Bau des Kreuzers 1.
 Klasse L; 1,500,000 Mk. 2. Rate zum Bau des
 Kreuzers 2. Klasse „Ersatz Freya“; 1,640,000 Mk.
 2. und Schlussrate zur Erneuerung von Maschinen
 und Kesseln zweier Schiffe der „Sachsen“-Klasse;
 1,000,000 Mk. werden gefordert: 1,000,000 Mk. 1. Rate
 zum Bau des Panzerschiffes 1. Klasse „Ersatz
 Friedrich der Große“; 1,750,000 Mk. 1. Rate
 zum Bau des Kreuzers 2. Klasse M; 1,750,000 Mk.
 1. Rate zum Bau des Kreuzers 2. Klasse N;
 1,000,000 Mk. 1. Rate zum Bau des Kreuzers
 1. Klasse G; 873,000 Mk. 1. Rate zum Bau
 eines Torpedodivisionsbootes; 1,800,000 Mk. 1.
 Rate zur Herstellung von Torpedobooten; 350,000
 Mk. zur Beschaffung eines Stationschiffes für
 Konstantinopel und 820,000 Mk. 1. Rate zur
 Erneuerung von Maschinen und Kesseln des 3.
 und 4. Schiffes der „Sachsen“-Klasse. Die Ge-
 samtsumme für das neu zu erbauende Panzer-
 schiff 1. Klasse sind mit 14,120,000 Mk. veran-
 schlagt; diejenigen für die Kreuzer 2. Klasse mit
 7,500,000 Mk.; die des Panzers 4. Klasse
 auf 2,600,000 Mk. An Torpedobooten sollen
 als Ersatz für demnächst abgängig werdende Tor-
 pedobooten acht Stück mit einem Kostenaufwand
 von 3,184,000 Mk. neu hergestellt werden. Als
 Stationschiff für Konstantinopel soll ein Privat-
 schiff angekauft und entsprechend hergerichtet
 werden.

Die in der Reichshauptstadt seit Montag ver-
 sammelte Kommission von Sachverständigen auf
 dem Gebiete der Arbeiterversicherungsgebung
 hat am Dienstag die Spezialberatung der Be-
 stimmungen des ihr zunächst vorgelegten Ver-
 richtungsentwurfes begonnen, welcher sich auf die
 einschneidende Revision des Invaliditäts- und
 Altersversicherungsgesetzes bezieht. In der De-
 bate wurden viele Aenderungen des Entwurfes
 in formeller wie materieller Hinsicht vorgeschlagen,
 das System des Markenlebens soll beibehalten
 werden, obwohl sich doch gegen dasselbe in der
 Besprechung vom Montag sowohl Reichs-
 versicherungspräsident Dr. Bödiker als auch ver-
 treter der Kommissionenmitglieder entschieden aus-
 gesprochen hatten.

Gegen den Professor Hans Delbrück, der
 früher im Reichstage der freikonservativen Partei

angehörte, ist wegen Beleidigung der politischen
 Polizei Anklage erhoben worden und ist bereits
 eine Vernehmung erfolgt.

Der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ ver-
 öffentlicht eine Erklärung, aus welcher hervorgeht,
 daß er bereits im Dezember 1894 vor „bedenk-
 lichen Eigenmächtigkeiten in der finanziellen Leitung
 der Kreuzzeitung“ gewarnt und infolge dessen sich
 seitdem auf den „dienstlichen Verkehr“ mit ihm
 beschränkt habe. Ende Februar habe er die Ge-
 schichte von dem Stöckerfonds erfahren und in-
 folge dessen gebeten, von seinen kontraktlichen
 Verpflichtungen entbunden zu werden. Man habe
 ihn jedoch unter Hinweis darauf, daß Herr von
 Hammerstein zum 1. Juli gefändigt sei, gebeten
 auszuhalten. Von dem wirklichen Verbrechen
 Hammersteins habe er erst in den letzten Tagen
 des Juli eine Andeutung und Anfangs August
 die Thatsachen erfahren. „Sehr natürlich, denn
 sie sind ja erst nach seiner Abreise von Berlin
 dem Komite bekannt geworden.“ Major Scheibert
 fügt dieser Erklärung hinzu, daß er sein Verhält-
 nis zur „Kreuzzeitung“ bereits im Februar lösen
 konnte, weil er durch keine kontraktlichen Bestim-
 mungen gebunden war.

Zu der Mitteilung über die Kontroll-Ver-
 sammlungen meldet der „Bot.-Anz.“ aus Thorn:
 Nach dem Korpsbefehl, der den Mannschaften in
 Westpreußen bei der Kontrollversammlung vortlesen
 wurde, ist den Rekruten auch der Besuch von
 Lokalen verboten, in denen sozialdemokratische Ver-
 sammlungen stattgefunden oder deren Wirk sozial-
 demokratische Bestimmungen gezeigt hat. Ferner ist
 nicht nur das Halten und Lesen und die Ver-
 breitung sozialdemokratischer Schriften, sondern
 auch die Beteiligung an Geldsammlungen für
 sozialdemokratische Zwecke und die Teilnahme an
 sozialdemokratischen Aufzügen und Festlichkeiten
 verboten. Jeder Rekrut wird schließlich verpflichtet,
 Uebertretungen anzuzeigen und diese sollen nach
 der Strenge der Militärgerichts bestraft werden.

Ueber eine neue Gewaltthat russischer Grenz-
 soldaten, begangen an deutschen Reichsangehörigen,
 berichtet man aus Bromberg. Nach Meldung
 der „Nidewischen Presse“ wurden vor einigen
 Tagen die Schiffer Gebrüder Radtke und Radtke
 aus Bromberg von russischen Soldaten über-
 fallen und beraubt. Sie waren von Montoy zu
 Wasser nach Polen gegangen und kehrten dort
 in einem Krug ein. Als die drei Schiffer 11
 Uhr Abends den Krug verließen, wurden sie von
 den russischen Soldaten überfallen, mit Säbel-
 hieben bearbeitet und sämtlicher Kleidung und
 Baarschaft beraubt; die Räuber entflohen, die
 Schiffer konnten sich nur mit Mühe auf ihre
 Fahrzeuge retten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich hat speziell für
 Böhmern eine politische Amnestie erlassen. In-
 folgedessen sind u. A. alle wegen Verwicklung
 in die jüngsten Amlabina-Hochverrats- und
 Majestätsbeleidigungs-Prozesse zu Freiheitsstrafen
 verurteilten Personen entlassen worden.

Das Ereignis des Tages ist, daß der Kaiser
 der Wahl des antisemitischen Dr. Lueger zum
 Bürgermeister von Wien die Bestätigung verweigert
 hat. Man glaubt, daß die Majorität des Ge-
 meinderaths Lueger wiederwählen und daß dann
 die Auflösung des Gemeinderaths erfolgen wird.

Bei den Landtagswahlen in den tyroler Land-
 gemeinden wurden 35 konservative und 3 liberale
 Abgeordnete gewählt; die letzteren, sowie 9 von
 den konservativen (kerikalen) Abgeordneten gehören
 der wälschtyroler Abstinenz-Partei an, welche so
 lange nicht in der Innsbrucker Landstube erschei-

nen will, als nicht die Regierung die Forderung
 vollständiger Selbstverwaltung für Südtirol be-
 willigt.

Großbritannien.
 In Schottland ist ein großer Lohnkampf
 zwischen den vereinigten Werftbesitzern und Schiffs-
 baufirmen einerseits, den Arbeitern andererseits im
 Gange. Der Arbeitgeberbund geht mit zahlreichen
 Arbeiter-Entlassungen vor, ein allgemeiner Still-
 stand der Werke am Clyde gilt für nicht unwahr-
 scheinlich. In der Arbeiterschaft von Belfast
 herrscht wegen dieser Vorgänge große Erregung.

Frankreich.
 Die dreitägige parlamentarische „Schonzeit“,
 welche dem neuen französischen Ministerium Bour-
 geois durch die Vertagung bewilligt worden war,
 welche sich am Montag in beiden Kammern an
 die Verlesung der ministeriellen Programm-Er-
 klärung anknüpfte, ist nun wieder vorüber. Am
 Donnerstag haben Senat und Deputiertenkammer
 ihre Beratungen erneut aufgenommen und es
 wird sich vielleicht schon in den nächsten Tagen
 die Gelegenheit zu einer parlamentarischen Kraft-
 probe für die neue radikale Regierung finden.
 Allzu günstig stehen deren Aktien jedenfalls nicht,
 die gemäßigt-republikanischen Elemente der Depu-
 tiertenkammer können, wenn sie einig vorgehen,
 die neugebadene radikale Regierungsherrschaft
 jeden Tag stürzen.

Der Schwurgerichtsprozess von Bourges gegen
 den Marquis de Rayne, welcher seinen 15jährigen
 Stiefsohn auf einer gemeinschaftlichen Reise in
 Italien durch einen Stoß von einer hohen Ufer-
 mauer herab gestößt haben sollte, hat mit der
 Freisprechung des Angeklagten geendet.

Rußland.
 Die schon im Frühjahr aufgetauchten Gerüchte
 von sehr bedeutenden Unterschleifen beim Bau
 der sibirischen Bahn bewahrheiten sich; sie sind
 von der dorthin entsandten Revisionskommission
 aufgedeckt worden. Der Chef der Verwaltung
 des Baues der sibirischen Bahn, Adaduwow, ist
 um seinen Abschied eingekommen; fünfzehn In-
 genieure sind sofort entlassen worden.

Spanien.
 Ahermals macht Spanien neue große An-
 strengungen, um der Revolution auf Kuba endlich
 Herr zu werden. Wie die Madrider Blätter
 melden, werden 35,000 Mann unverzüglich nach
 Kuba abgehen, weitere Expeditionen sollen vor-
 bereitet werden. Eine zahlreiche Bande tauchte
 in der Provinz Pical del Rio auf; die Ausländer
 greifen nach wie vor Eisenbahnen mit
 Dynamit an, brennen Dörfer nieder und brand-
 schätzen die Bevölkerung. Es kam zu mehreren
 Scharmühen, wobei die Spanier siegreich waren.

Mannigfaltiges.

Eine Kriegserinnerung. Der „Voss. Jtg.“
 wird geschrieben: „Gestatten Sie mir, in nach-
 stehendem eine kleine Kriegserinnerung zum besten
 zu geben, die sich nach dem Fall von Metz er-
 eignete. Mit Hurra wurde der Befehl begrüßt,
 der uns aus der verpesteten Umgebung vor Metz
 nach Orleans zu führte. Am dritten oder vierten
 Marschtag kam unser Bataillon in ein kleines
 Städtchen ins Quartier, dessen Name mir leider
 entfallen ist. Sehr freundlich wurden wir nicht
 aufgenommen, verbitterte Gesichter, verschlossene
 Thüren und Schränke überall. Die üblichen Fragen
 nach Essen und Trinken wurden mit dem be-
 kannten nix du tout, tu tout — pas ca —
 malheur pour nous etc. erwidert. Ganz schlimm
 erging es unserer Korporalschaft, 10 Mann, die
 in einer etwas abseits gelegenen Villa ins Quar-
 tier kam. Erst mußten wir eine Zeitlang parla-

Edelwolf sah ihn an, als habe er die
 Frage nicht verstanden und erst als der
 Doktor sie noch einmal wiederholt hatte, ant-
 wortete er:

„Ich weiß nicht, es ist Alles so wirt.
 Es war mir, als wären die alten Zeiten
 wiedergekehrt, — die Großmutter — aber
 Alles ist so unklar, — ich kann mich nicht
 erinnern.“ Er stockte plötzlich, da sein
 Blick auf den jungen Mann gefallen war.
 „Wer ist das?“ fragte er, und sein Gesicht
 hing an zu glühen; „ich kenne ihn, — er
 liegt mich aus dem Kohlenkeller heraus —
 er mußte seine Güte büßen! Ziska hatte
 seine Uhr, — aber ich!“

„Sprich zu ihm, Anton,“ sagte der Doktor
 und Anton Roser — denn er war es —
 kniete neben Edelwolf nieder, flüsterte ihm
 einige freundliche Worte zu, und nahm die
 kleine Hand des Knaben in die seine. Doch
 seine Bemühungen, das fiebernde Hirn zu
 beruhigen, blieben fruchtlos, wilder, immer
 wilder wurden des Knaben Fieberphantasien
 und bevor noch wenige Stunden vergangen
 waren, befand er sich in einem hoffnungslosen
 Zustande.

Anton Roser hatte Edelwolf sofort wieder
 erkannt, und am Abend, als er an seinem
 Krankenlager Wache hielt, erzählte er dem
 Doktor Alles, was er von dem Knaben wußte.

„Aber von seinem jetzigen Leben weißt
 Du nichts?“ fragte Dr. Lehnhard.
 „Nicht das Geringste.“

„Und die alte Hexe wissen zu lassen,
 wo er sich befindet, wäre nahezu Mord,“
 fuhr der Doktor fort; „bei ihr können wir
 jedenfalls keine Erkundigungen einziehen. Ich
 will Dir sagen, Anton, was wir thun wer-
 den. Wir behalten ihn hier als Deinen
 Patienten. Es wird das eine gute Übung
 für Dich sein, und Du kannst versuchen, ihm
 das Leben zu erhalten, obgleich ich bezweifle,
 daß es Dir gelingen wird. Doch wir wollen
 thun, was in unseren Kräften steht und ihn
 vor der erbärmlichen Gesellschaft schützen,
 der er früher zugehörte. Du wirst diese
 Nacht bei ihm wachen, Anton, — er darf
 keinen Moment allein bleiben.“

„Du darfst ihn mir ruhig überlassen,“
 versetzte Roser.

„Ich weiß es,“ gab Doktor Lehnhard
 zurück, während er den Blick vertrauensvoll
 auf den ehelichen und festen Rücken des
 jungen Mannes ruhen ließ.

Stunde auf Stunde verrann und als die
 graue Morgendämmerung durch die halb-
 geschlossenen Fensterläden hereinbrach, wurde
 der Knabe immer ruhiger, bis er schließlich in
 einen leichten Schlummer versiel.

„Armer, kleiner Bursche!“ sagte Anton
 Roser, während er sich über ihn beugte. „Wie
 mag es ihm ergangen sein, seit ich ihn zum
 ersten Mal sah? Wer weiß, ob sein Mund
 je im Stande sein wird, mir darauf zu ant-
 worten. Wenn wir ihn durchbringen, so ist
 er hier jedenfalls vor die rechte Thür ge-

rathen, denn so lange Doktor Lehnhard lebt,
 wird es ihm sicher an nichts fehlen.“
 (Fortsetzung folgt).

Mannigfaltiges.
Einsturz. Im Bühnenhaus des Deutschen
 Theaters in der Schwanthaler Passage in München
 stürzte Dienstag Vormittag eine für die Arbeiter
 gebaute Laufbrücke, wie festgestellt wurde, durch
 eigenes Verschulden der Arbeiter, ein, welche die
 Laufbrücke mit Material überlasteten. Sieben Ar-
 beiter stürzten mit der brechenden Laufbrücke ab,
 zwei Wasser tragende Burschen und eine Frau
 blieben auf der Stelle todt, die übrigen wurden
 schwer verletzt nach dem Krankenhaus gefahren.
 Zwei der Schwerverletzten sind noch gestorben.

„Lat em lopen.“ Unter diesem Titel wird
 dem „Erbh. Tglbl.“ folgendes amüsante Ge-
 schichtchen geschrieben: Während des letzten Herbst-
 marktes in Scharnbeek logierte in einem Privat-
 hause ein biederer, schon ziemlich bejahrter Land-
 wirth. Sein im Dachgeschoß belegenes Zimmer
 theilte er mit vier anderen Marktbesuchern, welche
 am anderen Morgen in aller Frühe aufstanden
 und sich auf den Markt begaben. Unser Freund
 erhob sich etwas später von seinem Lager, kleidete
 sich dann gemächlich an und war gerade im Be-
 griff, seinen Ueberzieher anzuziehen, in dem er
 bereits einen Arm untergebracht hatte. In diesem
 Augenblick öffnete sich die Thür, der unser Freund
 den Rücken zugekehrt hatte, und herein trat ein
 Fremder, der mit einem Messer blitzschnell den
 Riemen der Gelbtasche durchschneit, diese dann
 an sich riß und damit hinausstürzte. Nachdem
 der alte Mann sich von seinem Schrecken etwas
 erholt hatte, lief er, so rasch es eben ging, dem
 Räuber nach die Treppe hinunter. Vor der Thür
 des Hauses wurde ihm auf sein Verfragen mit-
 getheilt, daß man den Dieb mit der Tasche wohl
 bemerkt habe; er sei aber im Marktgewühl ver-

mentieren und mit dem Kolben nachhelfen, ehe
 uns geöffnet wurde. Endlich erschien ein rabiatier
 Geselle, der richtige Francieur, und gab an, er
 habe nichts im Hause. Thatsächlich fanden wir
 auch in Keller und Küche nichts. Mit heuchlerischem
 Gesicht erzählte er, seine Mutter sei gekorben und
 liege noch unbeerdt im Gartenhaus. Eine In-
 spektion ergab die Richtigkeit dieser Aussage,
 wenigstens fanden wir einen mit Flor verbrüllten,
 fargühulichen Kasten. Mißmuthig zogen wir ab
 und vertheilten uns auf zwei benachbarte Anwesen,
 deren Besitzer über den Zuwachs nicht sehr erfreut
 waren. Der eine von ihnen, dem wir, d. h. unser
 flott französisch sprechender Unteroffizier, unser
 Leid klagen, spitzte die Ohren, als wir ihm von
 dem Trauerfall erzählten, und ein: ah le gredin
 entfuhr ihm. Das machte uns stuhig. Spät abends
 als alles zur Ruhe gegangen, schlüfen wir vom
 Nebengarten in das Gartenhaus und öffneten den
 Kasten. Es enthielt ein ganzes Flaschenlager, ferner
 Schinken, Würste, Pasteten u. a. m. Selbstver-
 ständlich wurde alles mitgenommen und redlich
 getheilt. Dann wurde der Kasten mit altem Ge-
 rämpel, Brettern, Erde etc. gefüllt und sorgfältig
 wieder verschlossen. Erst hatten wir dem heimtückischen
 Franzosen eine Tracht Prügel zugebracht; aber
 wir gelangten nach einiger Ueberlegung zu dem
 Resultat, ihm die Ueberrauschung nicht zu schenken.
 Der Zufall wollte es, daß wir 8 Monate später
 auf dem Durchmarsch das Städtchen passirten
 und kurze Rast machten. Von dem Nachbar er-
 fahren wir, daß sich der Besitzer nach unserem
 Abmarsch überall gerühmt, wie er die „dummen
 Prussiens“ an der Nase herumgeführt habe. Dann
 hatte er seine lieben Nachbarn zu einem solennen
 Frühstück eingeladen, und zwar — im Gartenhaus.
 Als sie alle versammelt waren, öffnete er den
 Kasten mit den „sterblichen Ueberresten“; und
 man kann sich denken, mit welchem Hochgelächter
 die Entdeckung begrüßt wurde. Für den Spott
 brauchte er nicht zu sorgen. Es lebt wohl noch
 mancher von der 10. Kompanie 64er, der sich
 dieser lustigen Begebenheit erinnert. A. M.

Zum Tode verurtheilt. Der wegen mehr-
 fachen Giltmordes angeklagte Schmiedemeister
 Springstein wurde vom Schwurgericht in Breslau
 schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Seine
 mitangeklagte Schwester hatte das gleiche Schicksal.

Essen, Trinken, Rauchen — 10 Pfennige!
 Mehr kann man wahrhaftig nicht verlangen. Ein
 Schankwirth in Berlin bietet diese Genüsse und
 liefert für einen Nidel eine Tasse Koffee, eine
 „Schrippe“ und eine „hochseine“ Zigarre. So
 weit hat's die Konkurrenz bereits gebracht. Und
 trotzdem besteht der Mann!

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen —
 schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfa. bis Mt. 18.65
 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste
 etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben,
 Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster
 umgeben. 1)

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Wirksamste Ungeziefergifte

als:
Phosphorlatverge mit Witterung,
 gegen Ratten,
Giftweizen, Gifthafer, Gifthirse,
 gegen Mäuse,
Wanzenpulver, Wanzentinctur,
Viehstreuipulver, nach eigener Methode, u. s. w.
Apothekc Ahrensburg.

schwunden und werde wohl nicht mehr zu fassen
 sein. „Na, denn lat em man lopen,“ erwiderte
 darauf schmunzelnd unser Biedermann; das Geld
 ist ja in min Rennerjad; in de opl Tasch is
 bloß min Brill in.“ Sprachs und kaufte sich strads
 einen Veruhigungsbittern.

Lieber ins Zuchthaus als Soldat. Ein Re-
 krut des in Burg garnisontirenden Artillerie-Regi-
 ments, ein geborener Pole, der bis zu seiner
 Einstellung in Schönhausen als Knecht gedient
 hatte, war in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober
 aus seiner Garnison ohne Urlaub entwichen und
 hatte sich nach Schönhausen zurückbegeben, wo er
 bei dem Ackermann Baisch Feuer anlegte, so daß
 dessen Gehöft zum Theil eingedampft wurde, um
 alsdann mit dem Eisenbahn nach Burg zurück-
 zuehren. Von seinem Vorgehnen darüber befragt,
 wo er gewesen sei, gab der Rekrut an, daß er
 in Schönhausen eine Brandstiftung begangen, weil
 er keine Lust habe, Soldat zu sein und lieber ins
 Zuchthaus wolle.

Verantwortlich für die Redaktion,
 Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Wer sich gesund erhalten will, der sei
 besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt
 funktionieren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit,
 Druck in der Magenregion, Kopfschmerzen, Blut-
 andrang nach Kopf und Brust, Flimmern der
 Augen etc. etc. haben nur zu häufig ihren Grund
 in nicht genügender Leibbesorgung, deshalb nehme
 man, wo nöthig, Apotheker Rch. Brandts Schwe-
 zerpillen, welche von den Aerzten als das vor-
 züglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen
 werden. Erhältlich à Schachtel Mt. 1.— in
 den Apotheken.

Gottesdienst in Ahrensburg. Am Sonnabend, den 9. November. Vorm. 10 Uhr Beichte in der Kirche. Am 22. Sonntag nach Trinitatis, den 10. November, Vormittags 9 1/2 Uhr: Beichte im Pastorat, 10 Uhr Vorm.: Hauptgottesdienst u. Kommunion.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Aufgebot.

Die Wittve Luise Spiering geb. Grütz, z. B. in Barmbeck, hat das Aufgebot nachgenannt abhanden gekommener Urkunden beantragt:

- 1. eines Erb- und Abtheilungs-Kontrakts vom 22. August 1845 zwischen Johann Grütz und seinen Kindern erster Ehe, nach welchem ihr 50 Mk. Cour. = 60 Mk. Rv. zu 4% verzinlich zugelegt,
2. eines Ueberlassungsvertrages vom 25. Mai 1854 zwischen Johann Grütz und seinem Sohne Heinrich Grütz, Inhabers welcher ihr eine Abfindungssumme von 100 Mk. Cour. = 120 Mk. Rv. zu 4% verzinlich zugelegt.

Die beiden Rüste haften auf dem Grundstück des Kaufmanns Dewerdief in Ahrensburg und sind im Grundbuch dieser Ortsgemeinde Band V Blatt 190 Abtheilung III Nr. 1 und 2 eingetragen.

Die Inhaber der gedachten Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem Freitag, den 21. Februar 1896, Vormittags 10 Uhr

anberaumten Termine ihre Rechte hier anzumelden und die Urkunden vorzulegen, andernfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Ahrensburg, den 2. November 1895.

Königl. Amtsgericht.

Gewerbsteuer.

Mit dem Steuerjahr 1895/96 läuft die Wahl-Periode für die Mitglieder der Steuer-Ausschüsse ab und ist daher für die nächsten drei Steuerjahre eine Neuwahl vorzunehmen. Ich setze daher Termin für die Neuwahl des Steuer-Ausschusses der Klasse III des Kreises Stormarn auf

Montag, 18. November 1895, Vormittags 10 1/2 Uhr, und der Klasse IV auf denselben Tag, Vormittags 11 1/2 Uhr an.

Als Wahl-Lokal bestimme ich das Eisenbahn-Hotel in Wandsbek.

Indem ich die Gewerbetreibenden der Klassen III und IV auffordere, sich zur Wahl einzufinden, bemerke ich Folgendes: Es sind zu wählen in Klasse III 5 (fünf) Mitglieder und eben so viele Stellvertreter, in Klasse IV 13 (dreizehn) Mitglieder und eben so viele Stellvertreter.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugniß zuzulassen. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugniß durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des Vorstandes nur eins.

Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugniß durch Bevollmächtigte ausüben. — Niemand darf mehr als eine Stimme abgeben, die Uebertragung des Stimmrechts ist unzulässig. Die Wahl darf nur aus dem im § 8 der Kreisordnung vom 13. Dezbr. 1872 (Gesetzsammlung Seite 661) angegebenen Gründen abgelehnt werden. Ueber die Zulässigkeit der Ablehnung entscheidet der Vorsitzende des Steuerausschusses.

Wird die Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter Seitens einer Steuer-Gesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt, oder verweigern die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung, so gehen die dem Steuerausschüsse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Vorsitzenden über.

Wandsbek, den 5. November 1895.

Der Vorsitzende

der Steuerausschüsse III u. IV.

Lorenz,

Regierungsrath.

Bekanntmachung. Schulvorsteherwahl.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Ergänzungswahl des Schulkollegiums für die anstretenden Herren Tischlermeister Eggers und Kaufmann Johs. Dewerdief, auf

Mittwoch, den 4. Dezember d. J. Nachm. 2 Uhr

im alten Schulhause anberaumt ist. Die Liste der Wählbaren ist im Schulinspektorat zur Einsicht ausgelegt und kann daselbst bis zum 3. Dezember d. J. eingesehen werden.

Ahrensburg, den 7. November 1895. Das Schulkollegium.

J. C. F. Dewerdief.

Aufgebot.

Die Angehörigen der nachstehend unter 1 bis 42 und 44 bis 48 genannten Verschollenen, sowie das hiesige Erbschaftsamt in Verwaltung des Vermögens der unter 43 genannten Verschollenen, vertreten durch den hiesigen Rechtsanwalt Dr. jur. Alf. Th. Müller, haben das Aufgebot beantragt zwecks Todeserklärung:

- 1 bis 6
7) der am 9. Juli 1814 in Tangstedt geborenen Wittve Catharina Elisabeth Allers, geb. Winkelmann;
8 bis 48 welche zur Zeit der Cholera-Epidemie im Jahre 1892 in Hamburg an der Cholera erkrankt, zwecks Heilung in die hiesigen allgemeinen Krankenhäuser transportirt, seitdem aber verschollen sind.

Es wird das beantragte Aufgebot dahin erlassen:

- I. Es werden die vorstehend unter 1 bis 48 genannten Verschollenen hierdurch aufgefordert, sich bei der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Poststraße 19, 2. Stock, Zimmer Nr. 51 spätestens aber in dem auf

Freitag, den 8. Mai 1896, Nachmittags 1 Uhr

anberaumten Aufgebotsstermine, im Justizgebäude, Dammtorstraße 10, Parterre links, Zimmer Nr. 7 zu melden unter dem Rechtsnachtheil, daß sie werden für todt und die bestehende Ehe der unter 1, 2, 3, 6, 14, 17, 22, 44, 45 und 48 genannten Verschollenen werde für aufgehoben erklärt werden.

II. Es werden alle unbekannt Erben und Gläubiger der unter 1-48 genannten Verschollenen hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der vorbezeichneten Gerichtsschreiberei, spätestens aber in dem vorbezeichneten Aufgebotsstermine, anzumelden — und zwar Auswärtige thunlichst unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbvollmächtigten — bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 13. Oktober 1895.

Das Amtsgericht Hamburg.

Abtheilung für Aufgebotsachen.

gez. Tesdorpf Dr.

Veröffentlicht:

Ude,

Gerichtsschreibergehilfe.

Wilh. Rickert.

Anfertigung künstlicher Zähne ohne Gaumenplatte.

Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Studt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Johs. Thomas, Hut-, Mützen-, Manufaktur-, Herren- & Knaben-Garderoben-Geschäft in Ahrensburg. Billigste Bezugsquelle für Herren- u. Knaben-Garderoben, Burschen-Anzüge, Regenröcke, Engl. Leder-, Manchester-, Pilot-, Molestin-, Buckskin- und Zwirn-Hosen. Große Auswahl in Roden-Toppen, extra gute Waare, Schlachterfittel, Hemden für Herren und Knaben in Leinen und Halbleinen, Militär-Leinen, Lama und Tricot, sowie Sport-Hemden. Unterjacken in Wolle u. Halbwolle, wollene Westen, wollene, halbwollene u. baumwollene Strümpfe in allen Größen. Große Auswahl in Unterzeugen u. Trikotalagen für Herren und Knaben, in verschiedenen Sorten, sowie schwarzes Strickgarn.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager empfiehlt feinste Meierei-Butter sowie Bauern-Butter zu Tagespreisen, feinste Margarine 60-70 Pfg., Schmalz 50-60 Pfg., gefochten Schinken, Zungenwurst, Hamburger Rauchfleisch u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen. Prima geräucherten Schinken, im Ausschnitt 1 Mk. 60 Pfg. pr. Pfd. Verschiedene Sorten Käse, als: Kaiserkäse, Schweizerkäse, Limburger Käse, Rahmkäse u. Harzer Käse, 3 Stk. 10 Pfg. Appetit Syll, Sardinen, Sardellen, Anchovis-Christianer, Lachs, Kronen, Hummern, Trüffeln, Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-Extrakt u. Pepton, sowie frisch angekommene 1895er Conserven. Neue Salz-Gurken und ff. Blüthen-Honig. Cakes, Zwieback, Chokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee, frische Eier. Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung. Jeden Abend frische heiße Knackwürste.

Den verehrlichen Bewohnern von Ahrensburg und Umgegend bringe ich hierdurch mein Lager von optischen Waaren als: Damen- und Herren-Brillen mit prima Gläsern, von 2 Mk. an, Barometer, alle Sorten Thermometer, Einben-, Fenster-, Milch-, Käse- und Bade-Thermometer, Wetter-Häuschen etc. in empfehlende Erinnerung. Auch einzelne Theile zu Reparaturen sind stets vorrätzig. W. Hoffmann, Uhrmacher, Ahrensburg.

Die Deutsche COGNAC Compagnie Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Literaria zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenhäuser, officirt COGNAC von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen. Die Analyse des * * * 2.50 * * * Die Analyse des * * * 3.50 * * * laudat: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten. Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von H. Krüer, Ahrensburg.

Richters Unter-Steinbalken stehen nach wie vor unerreichbar da; sie sind das beliebteste Weibheitsmittel für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragende aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reich illustrierte Preisliste, die kostenlos verandt wird. Minderwertiger Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf stets auf die obenstehende Fabrikmarke. Die echten Kästen sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätzig in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes. Neu! Richters Geduldsprobe: Nicht zu fügen, Ei des Columbus, Bitsableiter, Bornbrecher, Grillenlöter usw., Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker! F. Ad. Richter & Co., Rudolphstr. 24.

Danksagung. Meine Tochter von 15 Jahren litt an Bettnässen und zwar so stark, daß das Bett fast jede Nacht naß wurde. Da wir andere Hilfe nicht finden konnten wandten wir uns endlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 66, der das Leiden in kurzer Zeit beseitigte. Meine Tochter ist ganz glücklich, von dem schrecklichen Uebel erlöst zu sein und wir sprechen daher Herrn Dr. Hope unsern herzlichsten Dank aus. (gez.) Johann v. d. Hoeden, Süderdeich b. Walfje (Elbe). Sterbefleider in allen Größen stets vorrätzig bei Frau Gosch.

Angeler oder Satruper Viehwaspulver. Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld. Nur die mit meiner bekannten Schutzmarke versehenen Packete sind echt und jede Nachahmung wird gefeßlich verfolgt. Franz Hachfeld Besitzer der Garnison-Apothek in Rendsburg. Gefeßlich einziger Fabrikant des Angeler oder Satruper Viehwaspulvers.

Taschen-Uhren Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber-Gold Wecker-Uhren v. M. 2.40 an mit Kalender Mk. 4. Regulateure von Mk. 6.— an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Consum Hagerer Allee 14. Sämtliche Colonial- und Delikatess-Waaren zu billigsten Preisen empfiehlt bestens Frd. Gaens.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall.

Wandsbeker Stadt-Theater. Dienstag, den 12. November 1895: 4. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters. Direction: Fr. Ertmann-Jesnitzner. Zwischenaktmusik von der Capelle des Hannov. Husar. Reg. Nr. 15. Dirigent: Stabstrompeter P. Sippel. Zum ersten Male.

Der Militärstaat. Lustspiel in 4 Aufzügen von Gustav v. Moser und Thilo von Trotha. In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Gustav Burchard. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s. sind an der Cassé zu haben. Preise der Plätze: Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seitensbalkon 1 Mk. 50 s., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 s., Schülerbillets 1 Mk. Das Theaterbureau ist täglich geöffnet.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 10. November: Wolkig, bedeckt, ziemlich milde, vielfach Nebel, lebhaft a. d. Küsten. 11.: Wolkig, vielfach trübe, Nebel, kälter, frischer Wind. 12.: Wolkig, Nebel, kälter, Nachfröste, windig an den Küsten. 13.: Wenig verändert, kälter, Nebel, Nachfröste.

Viehmärkte. Heute, 2. November. Die auf dem heutigen Viehmarkt gezahlten Preise waren gegen die früheren etwas zurückgegangen, 2 1/2-jährige Ochsen und Lämmer wurden bis zu 340 Mark bezahlt, 1 1/2-jährige bis zu 270 Mk. Kalb- und Ferkel waren bei starker Nachfrage sehr theuer, Fettvieh ist ziemlich im Preise gefallen.